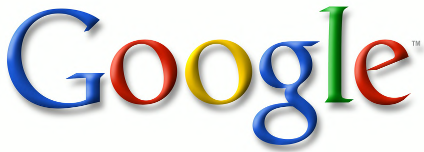




SYNTAKTISCHE UNTERSUCHUNGEN

ZU

BACON'S ESSAYS.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER PHILOSOPHISCHEN DOCTORWÜRDE

EINGEREICHT BEI DER

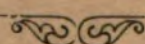
HOHEN PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER

KÖNIGLICHEN UNIVERSITÄT MARBURG

VON

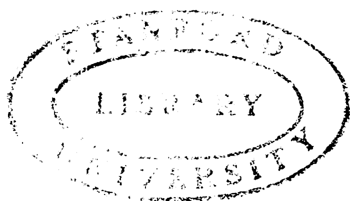
ALFRED ROHS

AUS VELBERT.



MARBURG a. d. LAHN.

1889.


STANFORD
LIBRARY
UNIVERSITY

MEINEN LIEBEN ELTERN!





Einleitung.

Die Sprache des Elisabethanischen Zeitalters, besonders die Lautlehre, ist in den letzten Jahren mehr und mehr der Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen geworden. Die wertvolle Materialiensammlung der Abbotschen Shakespeare-Grammatik hat auf die Wichtigkeit syntaktischer Untersuchungen der Sprache dieses Zeitalters hingewiesen. Wer früher bei den Schriftstellern der Elisabethanischen Zeit an diesen und jenen Formen und Sätzen Anstoss nahm, war schnell bereit, dieselben als „*disorderly and inexplicable anomalies*“ (Abbot p. 6) unbeachtet zu lassen. Zum Heile der historischen englischen Syntax geschieht das nicht mehr; jedoch knüpfen syntaktische Untersuchungen meist an Shakespeare, den hervorragendsten Repräsentanten dieser Periode, an, und nehmen dann keinen Anstand, als Charakteristika der ganzen Zeit das hinzustellen, was sie an Shakespeare beobachtet haben. Dadurch wird aber nie eine Aufklärung der syntaktischen Verhältnisse der Zeit erreicht werden können. Ich verweise auf Klinghardts Rezension der Kellerschen Arbeit „Zur Syntax des englischen Verbums mit besonderer Berücksichtigung Shakespeare's“, Litteraturblatt f. g. u. r. Ph. 1885, Sp. 236, welcher auch nachdrücklich betont, dass der Sprachgebrauch eines Dichters, der wie Sh. seine Zeit an Gedankenflug und Fertigkeit des Ausdrucks und der Sprache bedeutend überragt, nimmermehr die Sprache der Zeitgenossen wiedergiebt.

Wie die Kellersche Arbeit berühren noch ähnliche (in den einzelnen §§ angeführte) die Syntax der Elisabethanischen Sprachperiode; es sind Arbeiten, welche Einzelkapitel der englischen Syntax in ihrem historischen Verlaufe darzustellen suchen, und die ihre Beispiele auch andern Autoren als Shksp. entnehmen. Leider macht sich in denselben fast durchgängig das Verfahren geltend, solche Belege zu suchen oder auszuwählen, welche ein unabhängig davon gefundenes Gesetz bestätigen und stützen sollen, die also im Grunde genommen wertlos sind. Gerade eine Periode des Überganges, wie die Elisabethanische, in welcher altes und neues sich noch unmittelbar berühren, erfordert Spezialuntersuchungen guter Prosaiker, wenn es möglich sein soll, einmal das Bindeglied zwischen mittel- und neuenglischer Syntax herzustellen. Erst dann wird man es auch wagen dürfen, von „Anomalien“ zu reden, die gewiss in dieser Zeit in grosser Zahl vorhanden sind.

Noch ein anderer Umstand fordert auf zu syntaktischen Untersuchungen. — Shakespeare! — Die Shakespeare-Philologie wird sich nicht verdriessen lassen dürfen, nicht bei der Untersuchung des Sprachgebrauchs Shakespeare's stehen zu bleiben, sondern wird die Werke zeitgenössischer Schriftsteller auf ihre Syntax hin untersuchen müssen. Weniger denke ich dabei an die paradoxe Bacon-Hypothese, die freilich auch am einfachsten zu beseitigen wäre, wenn man die Syntax beider Autoren einmal einer wirklich eingehenden Vergleichung unterzöge. Auch ohne diese Beziehung steht es fest, dass die erhabene Stellung des seine Zeit überragenden Dichterfürsten erst dann voll und ganz gewürdigt werden kann, wenn die Möglichkeit vorhanden ist, die Sprache seiner Zeitgenossen mit der seinigen zu vergleichen.

Lord Bacon's Sprachgebrauch ist noch nicht untersucht worden; auf einzelne Arbeiten, die seinen Essays Beispiele entlehnen, komme ich im Laufe der Untersuchung zu sprechen. Dass ich gerade Bacon's Essays meiner Arbeit zugrunde gelegt habe, bedarf noch einer kurzen Begründung. Bacon selbst klagt sich an, der englischen Sprache wenig kundig und für ihre Feinheiten unempfänglich zu sein. Er hat nicht nur an der lateinischen Sprache seine eigene gebildet, er steht vielmehr so sehr unter dem Ein-

fluss derselben, dass er es für nötig erachtet hat, noch eine lateinische Fassung der Essays folgen zu lassen. (He seems to have thought little of the capacities and less of the chance of the English language. Saintsbury, Elizab. Litt. p. 208) Denn nur durch die Übertragung ins Lateinische glaubt er ihnen Lebensfähigkeit geben zu können.*) Es ist noch nicht endgültig nachgewiesen, ob die lateinische Fassung ganz oder nur teilweise von Bacon's eigener Hand herrührt. Sie ist 1638 von Dr. Rawley unter dem Titel *Sermones fideles sive interiora rerum* herausgegeben worden. Wieweit sie auf Originalität Anspruch hat, bezw. welche der Essays später von Bacon's Freunden übersetzt sind, ist für die folgende Untersuchung weniger wichtig. Im Jahre 1625 erschien die letzte Ausgabe zu Lebzeiten des Verfassers, der im Jahre 1626 starb. Wenn man auch ohne weiteres die lateinische Fassung derjenigen Essays, welche erst 1625 erschienen, bei denen also wegen des bald erfolgten Todes Bacon's die Verfasserschaft der lateinischen Übersetzung zweifelhaft ist, nicht mehr berücksichtigt, so genügen doch die lateinischen Essays oft, uns erkennen zu lassen, wie im zweitelhaften Fall B. den Sinn einer Konstruktion aufgefasst hat. Unklare Fälle werden durch diesen Vergleich oft genug aufgehellt werden. Ich zitiere die lateinische Fassung immer nach einem auf der Marburger Universitätsbibliothek befindlichen Folioband vom Jahre 1665 (Francofurti ad Moenum, Impensis Johannis Baptistae Schonwetteri, Typis Matthaei Kempfferi.) Derselbe ist in der Einleitung des Arberschen Reprint nicht erwähnt.

Wenn B. nun wenig von den Eigenschaften des Englischen hält, so hat sich seine Sprache doch selbst an ihm gerächt, indem sie ihn zu einem der grössten englischen Prosaiker vor Charles I. machte. Wohl sind meist Bacon's Sätze sehr lang, die Diktion oft weitschweifig, vielleicht gar schwerfällig zu nennen, aber doch wird sie gerade in den Essays nie unverständlich. Er hat eben im Lateinischen sein Muster gefunden, nach dem er seinen Stil in der Muttersprache für seine Zwecke gestalten konnte, ohne ihr Gewalt anzuthun. —

---

*) For J doe conceiue, that the Latin Volume of them (being in the Universall Language) may last, as long as Bookes last. (Vorrede zu der Ausgabe von 1625, p. 498.)

Meiner Untersuchung habe ich die Baconschen Essays in der Ausgabe der Arberschen Reprints zugrunde gelegt.*)

Die Anordnung des Reprint ist die folgende:

Text I. Essayes. Religious Meditations. Places of perswasion and disswasion. At London, Printed for Humfrey Hooper. 1597.

Text II weicht inhaltlich nicht von I ab. 1598.

Text III. The Writings of Sr Francis Bacon Knt the Kinges Sollicitor Generall in Moralitie Policie, and Historie. Harleian M. S. 5106. 1607—12. »A volume undoubtedly authentic, for it contains interlineations in Bacon's own hand.«

Text IV. The Essayes of Sr Francis Bacon etc. Imprinted at London by John Beale. 1612.

Tezt V. The Essayes or Counsels, Ciuill and Morall, of Francis Lo. Verulam, Viscount St. Alban. Newly written. London, Printed by John Haviland 1625. Die von Arber abgedruckte Copie des Brit. Mus. hat die Press-Mark 721. e. G. — Dieser Text ist der wichtigste, weil er alle 40 Essays der vorausgehenden Texte enthält, dazu 18 neue, weshalb ich auch gewöhnlich nach ihm zitiere.

(Aus der Anordnung des Reprint ergiebt sich für die Citate: Alle mit ungeraden Seitenzahlen bezeichneten Stellen sind Text V entnommen, ausgenommen S. 97 bis 154, welche die *Sacred Meditations* (1598 engl.) und die *Coulers of good and euill* (1597) enthalten. Von S. 497 bis 576 ist nur V gedruckt. Wo die Texte abweichen, zitiere ich neben V die übrigen Lesarten.)

Bei meiner Arbeit über die syntaktischen Eigentümlichkeiten dieser Essays habe ich in erster Linie das berücksichtigt und möglichst zu erklären gesucht, was von dem heutigen Sprachgebrauch (wie er sich in den n. e. Klassikern, z. T. auch in den Grammatiken darstellt) abweicht. Die Beschränkung war nicht durchzuführen, wo es sich um Konstruktionen und Satzformen handelte, deren Ganzes ein bemerkenswertes Stadium der englischen Syntax bezeichnet.**)

---

*) A Harmony of the Essays etc. of Francis Bacon. Arranged by Edw. Arber. London 1871.

**) Zur Rechtfertigung meines Systems verweise ich auf H. Pauls Vorrede zur »Mittelhochdeutschen Grammatik.«

Trotz des grossen Durcheinanders der arg verwahrlosten Orthographie und Interpunktion haben deren Beobachtung mich oft genug davor bewahrt, subjektiven Kombinationen einen allgemeinen wissenschaftlichen Wert beizumessen; eine Gefahr, welche einer Erstlingsarbeit auf syntaktischem Gebiet überall hinderlich entgegen tritt.

Von einschlägigen Arbeiten wurden ausser den Grammatiken von Koch und Mätzner benutzt und berücksichtigt:

Abbot, A Shakespearian Grammar. New edition 1875.

C. Deutschbein, Shakespeare-Grammatik für Deutsche. Cöthen 1882.

G. Helms, The English adjective in the language of Shakespeare. Rost. Diss. 1868.

Dr. Flebbe, Der elliptische Relativsatz im Englischen. Herr. Arch. 60.

Kölbing, Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den germanischen Sprachen. Strassburg 1872.

O. Lohmann, Die Auslassung des Relativpronomens im Englischen, besonders in der Sprache Shakespeare's. Erl. Diss. Halle 1879.

P. Noack, Eine Geschichte der relativen Pronomina in der englischen Sprache. Erl. Diss. Göttingen 1882.

D. Rohde, Das Hilfszeitwort to do bei Shakespeare.

R. Blume, Über den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen. Jen. Diss. Göttingen 1872.

C. Krickau, Der Akkusativ mit dem Infinitiv in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth. Gött. Diss. 1877.

Kellner, Zur Syntax des englischen Verbums mit besonderer Berücksichtigung Shakespeare's. Wien 1884.

Zupitza, Zur Lehre vom neuenglischen Conditional, in Anglia VII. Anz. 149.

Beckmann, Über das reflexive Verb im Englischen, nebst einem Verzeichnis Macaulay'scher Konstruktionen in Herr. Arch. 59.

Stoffel, Der Accus. cum inf. mit for im Engl., in Herr. Arch. 62.

Erzgräber, Über den Modus im engl. Nebensatze. Güstrow 1881.

Kasten, An inquiry into the use of the Subjunctive Mood in the English of the Elisabethan period. Rostock 1874.

Einenkel, Streifzüge durch die mittelenglische Syntax. Münster 1887.

Weniger wichtige einschlägige Arbeiten erwähne ich in den betr. Kapiteln.

I. Zur Syntax der Wortarten.

Kap. I. Der Artikel.

A. Der bestimmte Artikel.

§ 1. Dem korrekten n. e. Sprachgebrauch widerspricht die Setzung des Artikels in folgenden Fällen:

*11. Histories make men Wise; Poets Witty; The Mathematicks Subtill; Logick and Rhetorick Able to contend. 13. study the Mathematicks. — 425. It doth auert them from the Church.**) — *500. One of the Fathers called Poesie Vinum Daemonum, because it filleth the Imagination.*

In den beiden letzten Fällen mag der Artikel gesetzt sein, weil eine spezifische Bestimmung der Abstrakta zwar nicht ausgesprochen ist, jedoch angenommen werden muss, wie auch die erweiterten lateinischen Fassungen andeuten. Im ersten Fall ist der lateinische Text zu vergleichen: *Artes mathematicae.* Vielleicht hat B. entsprechend dem lateinischen Ausdruck eine adjektivische Bedeutung des Wortes vorgeschwebt.

Die adverbiale Bestimmung *at the last* findet sich immer m i t dem Artikel; z. B.

109. The dayes of right and reuenge were at the laste come.

---

*) Ich behaupte nicht, dass der Gebrauch des Artikels in diesem Beispiel n. e. fehlerhaft wäre.

§ 2. Der bestimmte Artikel fehlt häufig, wo Abstrakta durch spezifische Bestimmungen ihre allgemeine Bedeutung verloren haben, wo aber B. trotzdem die Verbindung als einen einzigen abstrakten Begriff aufzufassen scheint.

Dies zeigt sich am deutlichsten in manchen Überschriften der Essays:

10. Of Unity in Religion. — 66. Of Goodnesse of Nature. — 135. Of Wisdome for a Mans Selfe. — 187. Of Regiment of Health. — 227. Of Nature in Men. — 329. Of Vicissitude of Things.

Aber *167. Of the true Greatnesse of Kingdomes and Estates.*

Ausserdem

347. The Causes of Superstition are: Excesse of Outward and Pharisaicall Holinesse; wohingegen III u. IV: *the excesse of outward holinesse. — 51. abuse of Servants. — 83. Paramount to obligation of Soveraigntie. — 15. in Discourse, and Speech of Conversation.* — 15_{28} kann die Interpunktion die Auslassung erklären: *to entermingle Speech, of the Present Occasion.* Die übrigen Ausgaben haben das Komma noch nicht, welches das Abstraktum von der Ergänzung genügend trennt, um die Auslassung zu rechtfertigen.

Verbindungen wie *in place of*, *in time of* u. dergl. sind auch heute noch gebräuchlich.

Zu Mätzner III, 212 δ. „Fehlen des Artikels vor Superlativen" füge ich einige von den bei B. häufigen Beispielen hinzu:

4. I held it best discreation. — 79. it giueth best way. — 267. Unmarried Men are best Friends. *)

B. Der unbestimmte Artikel.

§ 3. *An* und *a*. *An* wird noch als abgeschwächte Form gefühlt, daher häufiger mit *a* verwechselt als heute.

*) Vergl. hierzu auch Gottschalk, Gebrauch des Artikels in Milton's Paradise Lost, Halle 1883, p. 32, 33.

Syntaktische Wichtigkeit ist dem nicht beizumessen, ebensowenig den Fällen, in welchen ein folgendes *h* die Form *an* verlangt, z. B. *an Heathen*, *an House*, *an whole Age*, *an Helmet*, *an harmefull Errour*, *such an one*, entgegengesetzt dem n. e. Gebrauch.

Die ursprüngliche Bedeutung hat sich erhalten (wie auch n. e. nicht ungewöhnlich) in

569. Phaetons Carre went but a day. — 175. In a word, a man were better relate.

§ 4. Das Fehlen des unbestimmten Artikels ist auffällig in

41. They could not otherwise haue apt pretext. (in IV u. V), wohingegen die früheren Ausgaben den Artikel setzen. — *37. It is good Discreation, not to make...* Die übrigen Ausgaben haben nur *it is good not to...*, so dass die spätere Einschiebung des Substantivs die Vernachlässigung des Artikels bewirkt haben mag. — *459. When there is Matter of Law.* Letzterer Ausdruck ist, wie in der lat. Fassung *Quaestio Juris* (durch Kursivdruck hervorgehoben), als feststehender Rechtsausdruck behandelt. — *518. Question was asked of Demosthenes. — Himselfe entered League.*

§ 5. Während im N. E. der unbestimmte Artikel nach *never* auszufallen pflegt, findet er sich noch häufig bei B. Beispiele sind überflüssig, da eine Regel für den einen oder anderen Gebrauch sich nicht erkennen lässt.

Mätzner III, 209. »Der Gebrauch des Artikels ist nie durch ein starres Gesetz bestimmt worden« bestätigt sich also auch für Bacon's Sprachgebrauch.

Kap. II. Das Substantivum.

A. Geschlecht.

§ 6. Das Geschlecht der Substantiva bei B. weicht nicht vom N. E. ab. Ich führe jedoch drei Fälle an, wo das Possessivpronomen *his* sich auf Abstrakta bezieht. Sie erklären sich aus dem früheren Gleichlaut des Pron. poss. III. Pers. Masc. und Neutr. (Ausserdem zeigt noch der

Zusammenhang, dass von einem Geschlechtswechsel nicht die Rede sein kann.)

465. Vertue was neuer so beholding to Humane Nature, as it receiued his due at the Second Hand. — 576. Learning has his infancy, when it is but beginning. — 373. The Force of Custome is in his Exaltation.

B. Zahl.

§ 7. Wie bei Shakespeare (Koch II § 212), so schwankt auch bei Bacon oft Pluralform und Singularbedeutung (und umgekehrt). Vor allem sind die Substantiva *riches* und *meanes* zu nennen, die noch nicht zu einem festen Gebrauch gelangt sind.*)

a) *231. So is Riches to Vertue. It cannot be spared, but it hindreth the March. 235. Himselfe came very hardly to a Little Riches, and very easily to Great Riches.*

233. Riches are as a strong Hold. 235. Riches pace slowly. 239. For they despise them (auf *Riches*), *that despaire of them. Riches haue wings, and they Fly away.*

b) *41. By some other meane. 363. There is no Meanes to helpe. 545. By that Meanes.*

§ 8. Bei Maassbestimmungen braucht B. die Singularform statt des heute erforderlichen Plurals (wie M. E.) in dem einzigen vorkommenden Fall.

559. Ten Foot high, and Six Foot broad.

§ 9. In I, II u. III ist einmal *person* als Pluralbegriff gebraucht worden, dagegen in IV und V diesem Subst. das Pluralzeichen gegeben.

18. He apply his questions to the skill of the person of whom he asketh, for he shall giue them occassion to please them selues in speaking.

Collektivbegriffe werden bei B. meist wie im N. E. behandelt, obwohl ein feststehender Gebrauch nicht erkennbar ist.

---

*) *There be three Manner* (57226) — ist wohl nur ein Versehen des alten Drucks.

§ 10. Eine Inkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat findet sich 71_{10}.

The true Marshalling of the Degrees of Soueraigne Honour are these.

Es werden dann die verschiedenen Degrees aufgeführt, so dass eigentlich ein Pluralbegriff Subjekt des Satzes ist.*)

C. Kasus.

§ 11. Wie bei Shakespeare (Deutschbein § 21) findet sich auch in unserem Text (doch nur zweimal) die Umschreibung des sächsischen Genetivs durch *his.*

489. *Cicero writing to Atticus, of Pompey his Preparation against Caesar, saith.*

Die Interpunktion bekräftigt hier die Auffassung, dass *Pompey his* anstatt des Genetivs steht, der hier um so eher zu erwarten gewesen wäre, als *Preparation* in konkrete Bedeutung übergegangen ist.**)

303. *Edward the Second of England, his Queen, had the principall hand in the Deposing and Murder of her Husband.*

In beiden Fällen zeigt auch die lat. Version ganz korrekte Genetive, nämlich für *489. Cicero de Pompeii contra Caesarem apparatu Scribens ad Attikum*, *und 303. Eduardi Secundi Regis Angliae uxor.*

Im übrigen ist zur Kasuslehre nichts zu bemerken.

Kap. III. Das Pronomen.

A. Die persönlichen Fürwörter.

§ 12. Ich erörtere hier zunächst eine dem heutigen Sprachgebrauch fast fremde Verwendung des Personalpronomens, welche bei Bacon in noch ausgedehnterem Maasse vorkommt, als sie in den Shakespeare-Grammatiken nachgewiesen wird.

---

*) Ähnliche Fälle hat für Shakespeare nachgewiesen Spekker, »Über die Kongruenz des Subjekts und des Prädikats bei Sh.« 1881.

**) Vergl. O. Breitkreuz, Geschichte der Possessivpronomen in der engl. Spr. Göttingen 1872. p. 37 ff.

Wenn das Subjekt durch einen anderen Satzteil (Zwischensatz oder adverbiale Bestimmung) von seinem Prädikat getrennt ist, so wird durch das persönliche Fürwort das Subjekt wiederholt. Das Prinzip der Deutlichkeit hat diese Wiederaufnahme des Subjekts durch das (von Abbot *Supplementary Pronoun* genannte) Personale bewirkt.

357. *St. Paul, when he boasts of himselfe, he doth oft enterlace.* — 269. *Single Men, though they be many times more charitable, because their Meanes are lesse exhaust; yet on the other side, they are more cruell.*

223. *Ambitious Men, if they finde the way open for their Rising, and still get forward, they are rather Busie than Dangerous.* — 239. *Riches, gotten by Seruice, though it be . . ., yet when they . . ., they may be placed.*

(Abbot 242 ff. konstatiert für Sh. diese Wiederaufnahme des Subjekts am häufigsten dann, wenn dieses Eigenname ist. „More rarely, the subject is a common noun.")

Dieses Streben nach Deutlichkeit*) führt zu Konstruktionen, die der n. e. Sprachgebrauch sich nicht mehr erlaubt.

53. *He that can looke into his Estate but seldome, it behoueth him to turne all to Certainties.*

150. *Women that marry husbands of theyr owne choosing against their friends consents, if they be neuer so ill used, yet you shall neuer see them.*

Da in der lateinischen Version hierfür ganz regelrechte Konstruktionen gesetzt sind, so muss man wohl hier einmal wirklichen Mangel an „capacity" in der Sprache unseres Autors konstatieren.

§ 13. Nicht mehr üblich ist die Verwendung von *he* zur Bezeichnung einer unbestimmten Person, wie in der folgenden Sprachperiode die nachlässige Konstruktion sie sich noch gestattet.

---

*) Von Abbot 243 hübsch erklärt: The Subject or Object stands forth, like the title of a book, to call the attention of the reader to what may be said about it.

> 353. *Praises proceed meerely of Flattery; And if he be an Ordinary Flatterer . . . If he be a Cunning Flatterer; . . . if he be an Impudent Flatterer.*

Dass hier eine nachlässige Konstruktion vorliegt, deutet auch die genauere Ausdrucksweise des lat. Textes an: *si Adulator sit vulgaris . . . Adulator callidior si sit etc.*

§ 14. Die Verbindung *some of them* steht appositiv bei einem Substantiv zum Ausdruck eines partitiven Verhältnisses. — 64 *Physicians are some of them so pleasing.*

B. Die Reflexiv- und Reziprokpronomina.

§ 15. Bacon gebraucht nie das einfache persönliche Pronomen in reflexiver Bedeutung, während — wie noch das Neuenglische nicht selten*) — Shakespeare and Marlowe (diese führt Beckmann in Herr. Arch. 59 mit Belegen an) sich dieses einfachen Gebrauchs noch in ausgedehnter Weise bedienen. Die umfangreichere reflexivische Ausdrucksweise der früheren Zeit hat keine Spuren hinterlassen, in B. E. findet sich kein Reflexivum, das im N. E. beseitigt worden wäre. Doch deutet die Orthographie an, dass für B. die Verschmelzung des Personales mit *self* noch nicht völlig vollendet ist. Die Reflexiva werden meist getrennt geschrieben, ausserdem zeigt das zurückbeziehende *self* in V ausnahmslos (falls nicht in vereinzelten Fällen doch die Verschmelzung schon eingetreten ist) grossen Anfangsbuchstaben. Stehen dagegen die Verbindungen *Himself* oder *Themselues* unabhängig vom Verbum, so werden beide schon stets ungetrennt geschrieben.

> 183. *It is a poore Center of a Mans Actions, Himselfe.* — 183. *Because Themselues are not only Themselues.* — 183. *Louers of Themselues.* — 4. *I held it best discreation to publish them my selfe,* — 89. *That doth not well beare out it Selfe.*

Völlig substantivischen Charakter zeigt auch die häufig gebrauchte Verbindung *a Mans Selfe.*

---

*) E. Beckmann, Herr. Arch. 59. 208 giebt ausreichende Belege.

71. *Enuy is best extinguished, by declaring a Mans Selfe. — 183. Of Wisedome for a Mans Selfe. — 183. The Referring of all to a Mans Selfe.*

§ 16. Statt des sonst regelmässigen *ones self* bezieht sich einmal *himselfe* auf eine unbestimmte Person: *27. Not to use Ceremonies, is to diminish Respect to himselfe.*

§ 17. Zum Ausdruck des reziproken Verhältnisses dient *the one the other*, z. B.

39. *Whose Fortunes may Comprehend, the One the Other.*

C. Die Possessivpronomina.

§ 18. Das Pronomen *his* bezieht sich auf ein unbestimmtes Subjekt, wo heute *one's* erwartet würde:

26 I. II. *Not to use Ceremonies at all, is to teach others not to use them againe, and so diminish his respect.* III und IV setzen nur *respect.* V *so diminisheth Respect to himselfe.*

§ 19. Das substantivische Possessivum mit *of* tritt häufig an die Stelle des adjektivischen, auch da, wo nicht sachlicher Besitz vorliegt.

159. *Theis labours of myne I know. — 573. We reade but of two Incursions of theirs.*

Die lateinische Version des zweiten Falles weist auf den Sinn dieses Gebrauches hin: *Sed de duabus tantum ipsorum incursionibus legimus.* Dazu stimmt auch die Bedeutung des *of mine* in 159., wofür eine latein. Übersetzung nicht vorhanden ist.

§ 20. Während nach Deutschbein § 45 die älteren Formen *mine*, *thine* von Shakespeare dann gebraucht werden, wenn auf dem Pronomen k e i n Nachdruck liegt, finde ich für Bacon keinen in der Bedeutung liegenden Unterschied. Höchstens die Verbindung von *own* mit *mine* und *thine* spricht für Deutschbeins Bemerkung.

241. *Measure not thine Aduancements by Quantity* (III u. IV haben die jüngeren Formen *thy*, *thie.*) *59. Thine owne Body. 101. Thine owne workes. 285. thine owne Example.*

(Der Anlautvokal des Substantivs bedingt also den Gebrauch von *mine* und *thine* bei B.) Zu demselben Ergebnis für die Elisabeth. Periode kommt schon Breitkreuz a. a. O. —

Die relativen Pronomina behandle ich zugleich mit den Relativsätzen in cap. X. — Über die demonstrativen Pronomina ist nichts zu bemerken.

§ 21. **D. Die Interrogativpronomina**

stimmen ebenfalls mit den n. e. überein. Ich erwähne nur 463_3, wo *what a* gebraucht ist, obwohl die Interpunktion zeigt, dass nicht ein Ausruf, sondern ein Fragesatz eingeleitet wird: *and said, what a dust doe I raise?*

Übrigens werden —?— und —!— in den Drucken der Zeit oft verwechselt.

E. Die indefinitiven Pronomina.

§ 22. *Somewhat*, im N. E. meist adverbial gebraucht, ist bei B. zugleich substantivisches Indef.-Pron.

17. Except they dart out somewhat, that is Piquant.
29. To adde somewhat of Ones Owne.

Something dagegen wird nicht — wie bei Shakespeare (Abbot § 68) — adverbial gebraucht,*) die Verschmelzung von *some* und *thing* zu einem Wort ist sogar noch ungewöhnlich.

16 III. But somethinges are priuiledged from ieste. I. II. und IV. haben *some thinges*, V. *certaine Things.*

Kap. IV. Das Adjektivum.

§ 23. Erwähnenswert ist nur, dass die Betonung oder Wichtigkeit des einzelnen Adjektivs oder adjektivischen Participiums, wodurch dasselbe als bedeutsames Glied der Rede gekennzeichnet wird, noch weit häufiger als im N. E. dadurch ausgedrückt wird, dass es dem Substantiv nachgestellt wird. (cf. Mätzner III 618.)

---

*) Sattler, Engl. Stud. VI 460 erwähnt, dass sich bei Shakespeare *something* als Subst. 23 mal, als Adverb 35 mal; *somewhat* als Subst. 7 mal, als Adverb 14 mal findet.

37. For it maketh the Persons Preferred more Thankfull. — 393. As if Fames were the Reliques of Seditions past. Zeile 11. *Seditions to come. — 35. It hath euer beene a Thing Ciuill. — 572. The Oppossing of Authority established.*

Kap. V. Das Adverbium.

§ 24. Wenn das Adverbium der Form nach dem entsprechenden Adjektiv gleichlautet, so ist es schwierig zu entscheiden, ob das erstere eine adverbiale Geltung zur Bestimmung des zweiten Adjektivs enthält. Das erste Wort erscheint häufig mehr additionell dem Adjektivum zugefügt zu sein. (Mätzner III 97. 98.)

Dessenungeachtet halte ich an der adverbialen Natur der betr. Satzteile in den folgenden Fällen fest:

25. He that is only Reall, had need haue Exceeding great Parts of Vertue. — 101. All things in general were exceeding good. — 4. Your entire Louing brother. 147. And contrarie the remedy of the one euill is the occasion and commencement of an other.

Von obigen Fällen ist nur 101. ins Lat. übertragen, und *exceeding* durch das Adverb *nimis* ersetzt worden: *Omnia erant bona nimis.*

Dagegen findet sich von excellent bei B. stets die abgeleitete Form, während bei Shakespeare excellent fast durchweg (Abbot 91.) als Adverbium gebraucht wird, z. B. *500. The Poet saith yet excellently well.*

§ 25. Von Adverbien, deren Form mit Präpositionen zusammenfällt, ist *after* zu erwähnen, das statt des n. e. *afterwards* steht, also zeitlich, während im N. E. es nur zur Angabe der Reihenfolge gebraucht werden soll. (In dieser Bedeutung kommt *after* bei B. nicht vor).

150. But after if it appear . . , then it is . — 169. Pompey (after surnamed the Great.) — 576. After they grew to rest upon Number.

Dass im letzten Beispiel nicht etwa *after* als Konjunktion aufzufassen ist, zeigt die lateinische Übersetzung, in welcher es durch *postea* ersetzt ist.

§ 26. Die Zusammensetzung *longtimes* findet sich bei B. nicht, *long* ist Adjektiv und Adverb.

526. those Things, which haue long gone together.

§ 27. Eine jetzt veraltete Datierung eines Briefes findet sich: 4. this 30. of January. 1597.

§ 28. *Thus* kommt bei B. nur zweimal vor.

500. But howsoeuer these things are thus. 553. (geht eine Aufzählung voran, sodann folgt): *And thus much, for the Modell of the Pallace.* In der lateinischen Bearbeitung ist hier noch gesetzt „*Nam de Balneis et Piscinis non loquor.*“

Durch den letzten Zusatz wird es noch deutlicher, dass *thus* „auf eine wörtlich dargestellte Weise der Bethätigung deutet“ (Mätzner VII 123.) Dem *thus* entspricht lateinisch *hactenus.* Auf den ersten Fall ist dieselbe Erklärung anwendbar, ausserdem ist zu beachten, dass dort *thus* an Stelle einer prädikativen Bestimmung steht. Die lateinische Übersetzung ist hier etwas frei, (bestätigt aber unsere Behauptung): *Haec ita se habeant.* Wo *thus* im N. E. als allgemeines Modaladverb steht, gebraucht B. stets *so.*

§ 29. Zu den verneinenden Partikeln: Doppelte Verneinungen dienen niemals zur Aufhebung der Verneinung, vielmehr zu ihrer Verstärkung. (Wie im M. E.)

211. That is the best Part of Beauty . . ; no nor the first Sight of the Life. 273. They cannot utter the one; Nor they will not utter tho other. Hierher rechne ich auch die Verneinung in den von *beware* (und sinnverwandten Verben) abhängigen Sätzen, z. B. *319. Let Princes beware, that the unsecreting of their Affaires, comes not from Themselues.*

An Stelle eines zu erwartenden *nor* findet sich häufig *neither*, z. B. *Neither can Justice yeeld.*

Eine verstärkte Verneinung ist auch *nothing*, z. B. *525. Though they come nothing neare.*

Never wird gesetzt, wo heute allgemeiner *ever* gebraucht wird, in Sätzen wie

12. If his Wit be called away neuer so little. — *225. Be they neuer so ambitious.* (cf. Abbot 52.)

Die einfache Satzverneinung *ne*, welche sich in einigen Resten noch bis zum Ende des XVI. Jh. erhalten hat, findet sich bei B. nicht mehr.

Kap. VI. Das Zahlwort.

§ 30. Syntaktische Eigentümlichkeiten sind nicht zu erwähnen, doch ist auf einen Fall aufmerksam zu machen:

477. You will bring it to that, that not the ***hundred*** *poll, will be fit for an Helmet.*

Dass diesem keine syntaktische Bedeutung beizumessen ist, zeigt IV, wo richtig steht „*the* ***hundreth*** *poll.*"

Kap. VII. Das Verbum.

Während ich in Kap. I bis VI mich auf Einzelbemerkungen über die syntaktischen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Wortklassen beschränken konnte, bietet die Syntax des Verbs in der Elisabethanischen Zeit soviel Charakteristisches, dass es eine Hauptaufgabe meiner Arbeit sein wird, in Kap. VII die Syntax des Infinitivs, Akkusativs mit dem Infinitiv, des Gerundiums und Verbalsubstantivs, sowie des Gebrauchs von to do in B. E. erschöpfend zu behandeln.

A. Der Infinitiv.

§ 31. Die syntaktische Verwendung des Infinitivs stimmt mit dem heutigen Sprachgebrauch überein. (Alle bei Mätzner III vorgesehenen Fälle sind auch bei B. vertreten.) Nur kommt der reine Infinitiv ohne *to* weder als Subjekt noch als Prädikat vor.

Folgendes ist im einzelnen zu beachten: Die Präposition *to* vor dem Infinitiv ist mit diesem noch nicht so fest verschmolzen wie im N. E.; das zeigt sich, wenn zwei Infinitive beigeordnet neben einander stehen, in welchem Falle das *to* des zweiten Infinitivs stets ausgelassen wird; es sei denn, dass durch zu grosse Zwischenglieder die Zusammengehörigkeit der beiden Infinitive unkenntlich geworden sei.

41. They will be content to winne a Thanke, or take a Second Reward. — 93. A Man may not looke to Sowe and Reape at once. — 179. the best way is to cast and see. — 471. the Abilitie, to raise and Amplifie an Estate.

Ein Schwanken im Gebrauch des reinen oder präpositionalen Infinitivs besteht nach *to have need.* Ein Prinzip in dem verschiedenen Gebrauch ist aus dem Englischen nicht zu erkennen.

a) Ohne *to:*

11. He had need haue a great memory . . . ; he had need haue much Cunning. — 53. He had need both Choose well . . and change them often. — 391 Shepherds of People had need know the Kalenders of Tempests.

b) Mit *to:*

25. As the Stone had need to be Rich. — 53. A man had need, if he be Plentiful, in some kinde of Expence, to be as Sauing again. — 281. Great Persons, had need to borrow other Mens Opinions. — 337. Men had need to pray for Faire Weather. — 425. had need continually to sound. — (485. it needeth to be stood. — To need in persönlicher Konstruktion kommt nicht vor.)

Die lateinische Fassung übersetzt die Fälle unter a) mit *memoria illi opus est bona, — requiritur et ingenium promtum, — iis relinquitur, ut quos adhibeant ministros, — magni refert, ut;* dagegen diejenigen unter b) mit *esse debet, — eum oportet esse* und *opus est, ut.* — Es tritt also in letzteren die Notwendigkeit des Thätigkeitsbegriffs hervor, während in ersteren das Bedürfen einer Sache ausgedrückt ist.

B. Der Akkusativ mit dem Infinitiv.

§ 32. Das Bestreben, die kompakten Perioden der klassischen Sprachen nachzubilden, hat den Gebrauch des Acc. c. Inf. in dem Zeitalter der Elisabeth erheblich erweitert, besonders nach den Verben des Denkens und Sagens, nach welchen er erst kurz vorher nach fremden Vorbildern eingeführt war, so dass die Darstellung dieser Konstruktion eine ausführliche Beschreibung erfordert.*)

*) In der Anordnung des Stoffes folge ich Krickaus verdienstlicher Untersuchung, der auch Bacon's Essays benutzt hat; doch zeigen seine Beispiele, dass er nur S. 300—400 der Ausgabe von 1740 zu Rate gezogen hat.

I. Nach den Verben der sinnlichen Wahrnehmung.

a) Ohne *to* (nur *to see*):

191. We see the Switzers last well. — 443. You shall see them finde out pretty Loofes. — 517. See a young man do. — 519. You shall see a Bold Fellow, many times, do Mahomets Miracle.

b) Mit *to* (nur *to perceiue*):

107. When a man perceyueth vertue to proceede and flow from himselfe.

II. Nach *to have.*

a) Ohne *to.*

219. Would haue their Ignorance seeme Judgement, — 439. He would haue another Man learne. — 501. It is Heauen upon Earth, to haue a Mans Minde move in Charitie.

b) Mit *to.*

129. They will haue it to be. — 129. Which action they will haue to depende substantively and originally. — 560 Which J would haue to be Perfect Circles. — 522. If you will haue a Young Man, to put his Trauaile, into a little Roome.

III. Nach Verben, welche einen Wunsch, Befehl, ein Verbot oder eine Erlaubnis ausdrücken.

a) Ohne *to* (nur nach *to bid*):

169. Pompey bad him be quiet.

b) Mit *to* (nach *to suffer, to will, to wish, to like, to leaue, to allow, to desire)*:

301. They suffer Matter of Trouble, to be prepared. — 315. They suffer not their Counsell to go through with the Resolution. — 315. Jupiter suffered her not to stay. — 546. then to suffer it to Rage by Conniuence. — Which if I myself shall not suffer to be lost, it seemeth the world will not. — 145. The French King willed his Chancellor or other minister to repeate and say ouer Fraunce. — 159. I shall most humbly desier your Highnesse to accept them.

167. and allowed Others likewise to call them in the same manner.

19. to leaue other Men their Turnes to speak. (Ob hier Acc. c. Inf. vorliegt, ist zweifelhaft. cf lat. *Aliis vices loquendi relinquat.*

IV. Nach den Verben des Veranlassens und Bewirkens: *(to make, to cause, to force, to let)*

536. The Q. Mother caused the King her Husbands Natiuity, to be calculated. — 199. The desire of Power in Excesse, caused the Angels to fall. — 199. caused Man to fall. — 174. He forced his Eldest Sonne to marry the Daughter of Plautianus.

Nach *to make* steht der Infinitiv ohne oder mit *to*.

a) Ohne *to*.

129. making him foreknowe. — 144. maketh it seeme. — 158. made me choose. — 213. maketh Vertues shine. — 219. maketh him make a Speach. — 247. to make the unguent enter. — 275. maketh them sort with meane Company; and maketh them surset more. — 389. made it appeare. — 409. maketh the wound bleede. — 447. make it keepe. — 449. maketh men become. — 475. maketh the Common Subject, grow to be a Peasant. — 510. make a Man walk.

b) Mit *to*.

149. do make those that forerunne final dispaire, to be accusing. — 39. it makes Men, to be. — 215. to make Superficies to seeme Body. (In III ist wiederum der Infinitiv durch ein Komma vom Accusativ getrennt.) — *425. maketh them „To sit downe in the Chaire of the Scorners.“ — 468. He could make a small Towne to become a great City.* (V lässt den Infinitiv aus, trennt aber *Towne* und *a great* durch ein Komma.)

Weder obige Zusammenstellung noch die lateinische Uebersetzung weisen auf eine Ursache des Wechsels des Infinitivs mit oder ohne *to*. Für die entscheidenden Gründe für die beiden Ansichten, die Mätzner und Grimm vertreten über die Natur der Konstruktionen nach den Verben des Bewirkens, lassen sich also aus B. E. keine Belege bei-

bringen. Krickau referiert über die betr. Erklärungen a. a. O. p. 40.

V. Nach den Verben des Sagens und Denkens

Folgende Verba regentia kommen vor: *to account*, *to call*, *to declare*, *to entend*, *to esteeme*, *to faine*, *to finde*, *to imagine*, *to interprete*, *to reckon*, *to shew*, *to take*, *to think*, *to understand*, *to voice*.

Da der Akk. c. Inf. nach solchen Verben erst in unserer Periode Eigentum der Sprache geworden ist (obwohl er schon über ein Jahrhundert von gelehrten Schriftstellern angewandt worden war), so führe ich sämtliche Fälle an. Der Infinitiv steht stets mit *to*. — Man beachte besonders in den aus V. angeführten Sätzen die Interpunktion.

109. This I interprete to be. — 113. Faine hope to be. — 101. He found all to be vanitie. — 33. I reckon to be costly, not them alone. . . — 83. Take it, to be a Signe. (Interp.) *69. Declaring a Mans Selfe, in his Ends, rather to seeke Merit.* (Interp.) — *536. Thinking her husband, to be. . .* (Interp.) — *267. Thinke their Girdles, and Garters, to be Bonds and Shackles. — 401. That were to imagine People to be too reasonable.* (In III. fehlt *to be*.) — *411. I understand a fit Head, to be one. . . — 447. sew it to be the Childe of Folly. — 519. Mahomet cald the hill to come to him. — 530. It is a Shamefull and Unblessed Thing, to take the Scumme of People, and Wicked Condemned Men, to be the People with whom you Plant.* (Der Infinitiv kann hier auch einfach als Vertreter eines Finalsatzes gedacht werden.) — *536. thinking her Husband, to be aboue Challenges. — 559. This Hedge I entend to be. — 561. Fountains I entend to be. — That were to imagine People to be too reasonable. — Though they esteemed the extending of the limits of their Empire to be great honour. — I understand a fit head to be some. — Only I understand the height of the first stair to be 16 feet. — For voicing them to be in Forwardnesse may discourage. — For I may iustly account new Plantations to be Children.*

Die Interpunktion zeigt hier deutlich, wie ungewohnt der Akkusativ mit dem Infinitiv dem englischen Sprachgefühl zu B.'s Zeit war. Das Verbum regens und der Akkusativ sind durch ein Komma vom Infinitiv getrennt. Offenbar widerstrebte es den Druckern der Zeit (da wir ja annehmen müssen, dass von solchen die Interpunktion zum Teil herrührt), die Verbindung des Akkusativs mit einem Infinitiv als ein Ganzes aufzufassen, das von einem Verbum abhängig war; umsomehr, als eine solche Interpunktion in V. mit gewisser Konsequenz durchgeführt ist.

§ 33. VI. Der Akkusativ mit dem Infinitiv als Subjekt.

227. It is lesse harmeful, the ambition to preuaile.

Über die von Krickau hierher gezogenen Konstruktionen mit *For to* s. u. § 36.

§ 34. VII. Der Akkusativ mit dem Infinitiv drückt eine Absicht aus.

552. These Buildings to be for Priuie Lodgings.
559. The Arches to be upon Pillars.

Ein Verbum regens ist zu ergänzen, so dass die beiden angeführten Fälle auch zu V. gerechnet werden können.

---

§ 35. Die Neuheit unserer Konstruktion fordert noch eine Bemerkung. Da nach den meisten angeführten Verben auch andere Konstruktionen möglich sind, namentlich Substantiv-Sätze, in welchen die Konjunktion *that* ausfallen kann, so ist es zuweilen gewagt, eine Akk. c. Inf.-Konstruktion zu behaupten. Die Konstruktion nach den Verben des Denkens und Sagens ist stets klar, da die Infinitive stets präpositional sind, so dass Konstruktionen wie 512,8 — *they thinke themselues go back* — schon deswegen nicht als Akk. c. Inf.-Konstruktion zu betrachten sind. Gerade nach den Verben des Wollens und Bewirkens, wo ein Nebensatz mit dem Konjunktiv (der ja dem Infinitiv gleich lautet) angebracht wäre, können wir nur nach Analogie der als Akkusative mit dem Inf. klargestellten Konstruktionen solche annehmen. Diese sind natürlich stets vorhanden, wenn ein persönliches Fürwort im Akkusativ Subjekt des Infinitivs ist, z. B. 169, 219, 425. — Nicht aber rechne ich z. B. folgenden Satz hierher:

113. admit thy successe proue better then thy hope.

Aus der späteren Übertragung in einen lateinischen Akk. c. Inf. hier Schlüsse ziehen zu wollen, wäre ebenfalls ein zu subjektives Verfahren.

---

§ 36. Infinitivkonstruktionen mit *for to.*

Seit dem Beginn des Mittelenglischen findet sich der Infinitiv zuweilen in Verbindung mit *for to* statt *to.* Nach Abbot. § 354 erlitt *for* in dieser Verbindung eine Versetzung, indem es vor den Akkusativ anstatt vor den Infinitiv gesetzt wurde. (Mätzner III 62 erklärt die Erscheinung: „Nicht selten ist die Anreihung eines Infinitivs mit *to* an ein mit *for* angeknüpftes Objekt, welches als das Subjekt dieses Infinitivs anzusehen ist. *For* enthält in diesem Falle meist keine unmittelbare Beziehung auf den Infinitiv. Doch kann man sich nicht erwehren, in einzelnen Fällen die Erinnerung an eine nähere Beziehung zu der Präposition zu finden.“) — Vielleicht mag die Umsetzung des *for* sogar aus dem Streben hervorgegangen sein, den Gebrauch des Akk. c. Inf. als Subjekt zu vermeiden, um dabei doch die durch ihn gebotene Kürze beizubehalten. (Nach Krickau a. a. O. 45.)

Die Verbindung eines Infinitivs mit *for to* findet sich in B. E. achtmal. Unter diesen Fällen sind nur zwei, welche als wirkliche Akk. c. Inf.-Konstruktionen aufgefasst werden dürfen.

> *139. So Cicero went about to proue the Secte of Academiques, which suspended all asseueration, for to be the best. — 407. To giue moderate Liberty, for Griefes, and Discontentments to euaporate.* Dass hier ein Akk. c. Inf. vorliegt, zeigt die lateinische Üebersetzung, aus der sich zugleich die finale Geltung der Konstruktion ergiebt: *Animis gravate affectis et malevolis, indulgere, ut ebulliant eorum Dolores, et in fumos abeant.* Auch für das erste Beispiel (nicht ins lateinische übersetzt) nehme ich die finale Bedeutung des *for to* an. —

In den übrigen Fällen ist das *for* gar nicht mit dem Infinitiv in Verbindung zu bringen; es bildet mit seinem Substantiv nur eine Ergänzung des Hauptsatzes nach Art eines lateinischen Dativus commodi. Das beweisen auch die lateinischen Üebersetzungen.

107. *For a man to loue againe where he is loued, it is the Charitie.* (*For a man* ist gar nicht übersetzt.) — 77. *For a Prince to gouern his estate; or for a great Person to gouern his Proceedings, is a Principall Part of Policy.* (*Principi in status sui administratione; . . . . Viro magno in actionum suarum directione.)* — 470. *To the end to giue Occasion, for the Party to aske.* (*Occasio detur alteri interrogandi.*) — *For a great Person to suffer all other inferior Officers in their full right.* (*Viro magno.*) Analog diesen Fällen rechne ich auch hierher die beiden übrigen Beispiele obwohl die (hier etwas freiere) lateinische Fassung die von *for* regierten Substantiva zu Subjekten von Substantivsätzen gemacht hat:

441. *It is a good Point of Cunning, for a Man, to shape the Answer in his owne Words.* (*Bonum est astutiae genus, ut qui responsum quod obtinere cupit, conceptis verbis proponat.*) — 485. *Incident for this point is, for a State, to haue those Lawes or Customes.* (*ut Status quis utatur ejusmodi Legibus.*)

Ein abschliessendes Urteil über die Bedeutung dieser Konstruktionen in der Elisabethanischen Zeit lässt sich selbstverständlich nicht eher geben, als bis auch aus anderen Schriftstellern sämtliche Fälle zusammengestellt sind. C. Stoffels Ausführungen in Herr. Arch. 62, p. 209 ff. nehmen gar keine Rücksicht auf die verschiedenen Perioden der neuenglischen Sprache und kommen schon deswegen nicht zu Resultaten.

C. Das Gerundium und Verbalsubstantiv.

§ 37. Die Endung *-ing* hat den Bau der englischen Sprache in hervorragender Weise beeinflusst. Sie hat durch die Ermöglichung logischer Schärfe und gedrungener Kürze dem englischen Satzbau einen Vorzug vor allen andren modernen Sprachen gegeben; und R. Blume (Ursprung und Entwicklung des Gerundiums im englischen) nennt die Konstruktion des Gerundiums sogar eine Perle (!) der englischen Sprache. Wie im XV. Jahrh. Reginald Pecock den ausgedehntesten Gebrauch von den Formen auf *-ing* macht, hauptsächlich infolge seiner Kenntnis und Nachahmung des lateinischen Satzbaues, so bietet uns Bacon ums Jahr 1600

ein reiches Material zu Untersuchungen dieser Formen. B. E. sind denn auch in Blumes Dissertation besonders berücksichtigt worden, was jedoch nicht hindern darf, nochmals eine genaue Darstellung der Gerundialkonstruktionen zu geben; denn der schon in der Einleitung gekennzeichnete Mangel haftet auch Blumes Arbeit an. In der Anordnung des Stoffes folge ich Blume. Eine Scheidung des Gerundiums und Verbalsubstantivs*) ist von demselben beabsichtigt, thatsächlich aber nicht durchgeführt worden; beide müssen eben für die Elisabethanische Zeit zusammen behandelt werden. Dass auch das Part. praes. nicht unbeachtet bleiben darf, zeigt schon folgendes Beispiel: *149. to be accusing, questioning and torturing of a mans selfe.*

In der Geschichte des Gerundiums bis auf Bacons Zeit schliesse ich mich im allgemeinen der Auffassung Blumes an — gegen Koch, Gr. II. 69. —

„Zu festen Regeln über die Anwendung dieser beiden Konstruktionen (des Gerundiums und Verbalsubstantivs) ist es im XVI. Jahrhundert noch nicht gekommen. Einen gewaltigen Schritt weiter führt uns die Untersuchung der Werke der folgenden Periode“ (Blume a. a. O. 37.)

Wir betrachten 1. die wichtigsten Eigentümlichkeiten in der Konstruktion,
2. die syntaktische Verwendung des Gerundiums und Verbalsubstantivs in B. E.

§ 38. I. Die Konstruktion des Gerundiums:

I. A. Wir finden die seit langer Zeit übliche Konstruktion des abstrakten Verbalsubstantivs mit *of* ohne den bestimmten Artikel.

105. Which beginnes not with discouerie, and laying open of the distemper. — 15. entermingle Asking of Questions, with telling of Opinions. — 55. in Clearing of a Mans Estate. — 516. by intermingling of plausible Actions. — 499 in finding out of Truth. — 567. by Choosing of. — 149. Singling out of Parts. — 530. Planting of Countries. — 47. Timing of the Sute. — 425. Writing and Reading of Controuersies. — 355.

---

*) Unter Gerundium verstehe ich die Form auf *-ing* mit verbaler Rektion, unter Verbalsubstantiv diejenige, welche stets die Rektion des Substantivs hat.

Too much Magnifying of Man. — 235. Hasty Gathering of Riches. — 477. By comparing of. — 27. A kinde of Conueying of Effectuall and Imprinting passages. — 113. it causeth both doubling of them and relapses. — 146. Why breaking of a thing doth helpe it. — 297. upon Erecting of an Order.

B. Die Vorsetzung des bestimmten Artikels hebt das Verbalsubstantiv nachdrücklich als solches hervor. Anstatt des Artikels findet sich auch ein adjektivisches Pronomen. Die Ergänzung wird durch *of* angereiht.

123. this smothering of this perswasion. — 142. would farre exceede the doing of the former. — 144$_{10}$. *the breaking of it. — 144*$_{18}$. *the frustrating of that. — 71. The true Marshalling of the Degrees. — 67. the Winning of Honour (*in III: *the true Winning.) is but the Reuealing of a Mans Vertue. — 530. the Base, and Hasty drawing of Profit;* u. s. w. wie im N. E.

Alle diese Fälle zeigen, dass Bacon die Formen auf *-ing* als reine Substantiva behandelt. Das beweisen auch die häufigen Pluralformen solcher Abstrakta. (z. B. *117. the beginnings were good.)* — Ich führe hier noch die ausserdem vorkommenden reinen Verbalsubstantiva auf *-ing* an:

Saying, Speaking, Clatterings, Gentle Walking, Retiring, Obtaining, Selling, Long lasting, Fasting, Full Eating, Rising, Dealing, Hearing, Degenerating, Thinking, Acting, the Goings, Ouerflowing, Gardening, Ingrossing, Deposing, Quenching, Vailing, Swelling, the Enjoying.

Trotzdem tritt manchmal ein Wechsel der Rektion ein:

227. Sometimes upon a Building, Sometimes upon Erecting of an Order; Sometimes upon the Aduancing of a Person; Sometimes upon obtaining Excellency in some Art. — 413. The Diuiding and Breaking of all Factions, and setting them at distance. — 409 the Nourishing, and Entertaining of Hopes, and Carrying men from Hopes to Hopes. (Der letzte Teil ist erst in V. zugesetzt worden.)

Ferner ist beachtenswert, dass einmal sogar ein nicht auf *-ing* ausgehendes Abstraktum verbale Rektion hat: *227. the Enterchange continually of Fauours.*

C. Das Verbalsubstantiv mit dem bestimmten Artikel ist von einem Adverb begleitet, das regierte Wort steht mit *of.*

131. for the keeping and deliuering ouer from hand to hand of the testimony. Der bestimmte Artikel ist zu ergänzen. — *131. The custodie and passing ouer of the Scriptures. — 150. in respect of the well bearing of euils. — 57. the Comming on of Yeares. — 69. The Carying of it through. — 305. The Entring of Fathers, into Suspicion of their Children. — 227. the pulling of them downe. — 572. the Springing up of a New Sect. — 347. the Fauouring too much of Good Intentions. — 225. in the Pulling down of Seianus — 507. Like the Going softly by one that cannot well see.* Die Präposition *by* verdeutlicht hier noch ausser dem Adverb die verbale Natur des *Going.*

D. Die Form auf *-ing* hat vollständig verbale Rektion, ist aber von dem bestimmten Artikel begleitet. *)

572. The one is, the Supplanting. or the Opposing, of Authority, the other is, the Giuing Licence to Pleasures. 487. the Extending the Limits. — 347. the taking an Aime at diuine Matters. — 409. (the zu ergänzen*) Carrying men from Hopes to Hopes. — 413. (the* zu ergänzen*) setting them at distance.*

Blume giebt den drei letzen Beispielen eine besondere Wichtigkeit. „Wenn nämlich mehrere Verbalformen auf *-ing* angewendet werden, von denen jede eine nähere Bestimmung bei sich hat, so setzt B. im Anfang die Konstruktion des Verbalsubstantivs, später die des Gerundiums. — Es ist eine wunderliche Konstruktion. Man könnte

*) Es ist sonderbar, dass Blume behauptet, B. mache einen ausgedehnten Gebrauch von dieser Konstruktion, (a. a. O. 39.), da nur die angeführten Belegstellen vorhanden sind.

meinen, die Nähe des bestimmten Artikels habe die substantivische Rektion der ersten Form auf *-ing* herbeigeführt, während die zweite, bei welcher der Artikel fehlt (obwohl er freilich zu ergänzen ist), aus diesem Grunde die verbale Rektion natürlich erscheinen liess.“ — Es ist offenbar eine ganz unzureichende Erklärung. Die Syntax des Artikels lehrt, dass B. vor mehreren gleichartigen, mit dem Artikel verbunden gedachten Wörtern denselben nur vor das erste Wort setzt. Somit bilden die genannten Fälle nur regelrechte Beispiele zu I D. Dass vorher andere Konstruktionen des Verbalsubstantivs resp. des Gerundiums angewandt waren, darf nicht auffallen bei der Mannigfaltigkeit der Konstruktionen, die zu Bacons Zeit üblich waren.

§ 39. II. Zum ersten mal treten im Elisabethanischen Zeitalter Beispiele für die Anwendung eines zusammengesetzten Gerundiums auf; bei Bacon habe ich solche nicht gefunden. Ich erblicke darin einen neuen Beweis dafür, dass Bacon eine rein verbale Auffassung der Formen auf *-ing* fremd ist.

§ 40. III. Aus § 39 folgt schon, dass sich passivische Gerundialformen bei B. nicht finden. Vielleicht liegen passivische Bedeutungen vor in: *35. The Following by certaine Estates and Men. — 420. the often printing of the former.*

§ 41. IV. Die Verneinung des Gerundiums ist *not; no* nur in der Verbindung *there is no;* z. B. *for not doing that duetie. — There is no trusting*

§ 42. V. In allen nicht unter I—IV aufgeführten Fällen ist die Konstruktion des Gerundiums vollständig verbal (in Übereinstimmung mit der von den n. e. Grammatikern angestrebten Vermeidung des Ineinandergreifens verbaler und substantivischer Rektion).

2. Die syntaktische Verwendung des Gerundiums.

§ 43 I. Das Gerundium vertritt einen Infinitiv *), lässt jedoch weniger den Begriff der Thätigkeit scharf hervortreten als die abstrakt dargestellte Handlung.

---

*) Selbstredend ist nicht von einer thatsächlichen Ersetzung eines Infinitivs durch die Gerundialform die Rede; das Gerundium „vertritt“ nur insofern einen Infinitiv, als derselbe sonst den allgemeinen Thätigkeitsbegriff ausdrückt.

a) Das Gerundium vertritt den Infinitiv im Nominativ:

13. Bowling is good for the Stone. — 23. The Dwelling upon them, and exalting them aboue the Moone, is not only Tedious. — So noch *45_{11}, 55_{7}, 67_{1}, 91_{10}, 154_{24}, 177_{10}, 195_{10}, 249_{2}, 305_{3}, 403_{26}, 405_{14}, 530_{9}, 532_{14}, $539_{5.10}$, 555_{3}.*

b) Das Gerundium ist Objekt eines transitiven Verbs.

Blume a. a. O. 44: „In dieser Beziehung wird das Gerundium im Zeitalter der Elisabeth recht häufig angewendet.“ (Das einzige aus B. hierfür angeführte Beispiel ist — *It is worthy the Obseruing.*) — Wenn Blumes Beobachtungen im übrigen richtig sind, macht Bacon eine Ausnahme von dem Sprachgebrauch der übrigen Autoren seiner Zeit, denn im Vergleich zu a) findet sich der Akkusativ des Gerundiums als Objekt eines transitiven Verbs weniger häufig.

15. to intermingle Asking of Questions. — 572. You may doubt the Springing up of a new Sect. — 4. to preuent Stealing. — 172. exceed the doing of the former. — 179. I meane Bearing a Part.

c) Das Gerundium wird gesetzt im Sinne eines als präpositionales Objekt stehenden Infinitivs. — Das Gerundium drückt hier das Verhältnis der Abhängigkeit von dem regierenden Worte durch die Präposition klar aus.

α) Nach Verben:

247. B e w a r e of being too Materiall. — 235. B e w a r e of Hasty Gathering of Riches. — 427. Men ought to t a k e h e e d e, of rending Gods Church. — 510. Spoile of round flying up to the Mark. — 544. to speake of the Abolishing of Usury. —

β) Nach Adjektiven:

469. are farre from being able. — 500. Comparable to the standing upon the uantage Ground of Truth. — 31. curious in obseruing.

γ) Nach Substantiven:

153. in suspence from setling and accomodating in patience. — 533. that Profit of being in . . — 311. the Trust of Giuing Counsell. — 395. a kinde of shaking off the yoake. u. s. w.

§ 44. II. Das Gerundium dient zur Verkürzung eines Satzes. Die so dargestellten Nebensätze sind Substantiv- und Adverbialsätze. Es ist nicht notwendig, die einzelnen Satzarten durchzugehen, daher ordne ich die Beispiele, je nachdem Hauptsatz und verkürzter Nebensatz gleiche oder verschiedene Subjekte haben, weil der englische Sprachgebrauch auf dem Wege ist, eine bestimmte Regelung der Konstruktion nach diesen Gesichtspunkten vorzunehmen.

Wenn das Gerundium einen Adverbialsatz verkürzt, drückt die Präposition die adverbiale Beziehung aus zwischen Nebensatz und Hauptsatz. Da nun öfter dieselben Präpositionen bei Verkürzungen verschiedenartiger Sätze verwandt werden, ist eine objektive Scheidung der Nebensätze nicht am Platze, wenn man nicht der Gefahr ausgesetzt sein will, der subjektiven Auffassung einer Konstruktion zu grosse Bedeutung beizumessen. — Die von B. am häufigsten angewandten Präpositionen sind *in* und *by*. Die Präposition *in* steht so häufig, dass alle Konstruktionen mit anderen Präpositionen kaum an Zahl den Verbindungen mit *in* gleichkommen. Jedenfalls ist hier ein starker Einfluss des Französischen nicht abzuleugnen. Bacon hat von den französischen Essays Montaignes viel gelernt. Es liegt nun zwar ausserhalb unserer Aufgabe auf den Einfluss Montaignes auf Bacons Syntax einzugehen, jedoch kann ich nicht umhin auf das häufige Vorkommen der französischen Gerundialform mit *en* bei jenem aufmerksam zu machen. *) Ebenso erkläre ich mir auch die häufige Anwendung von *by*, wo selbstverständlich der lateinische Ablativus Gerundii seine Einwirkung ebenfalls ausgeübt hat. Denn das französische Gerundium drückt häufig einen unabhängigen Satzgrund aus — eine Beziehung, die das Englische am geeignetsten durch *by* wiedergiebt. Ich brauche nur einige Beispiele anzuführen:

45. Sutours are so distasted with Delayes, and Abuses, that Plaine Dealing, in denying to deale in Sutes at first, and Reporting the Successe barely, and in Challenging no more Thanks then one hath deserued, is grown . . . — 101. Thou doest him no reason in yeelding him well pleasing

*) Auch schon Maundeville hat die Präp. *in* am häufigsten gebraucht, wenn er die französischen Konstruktionen in seine engl. Übertragungen herübergenommen hat.

seruice. — 146. This coulour will bee reprehended or incountred by imputing to all excellencie in compositions a kind of pouertie or at least of casualty. — Noch deutlicher ist 146_{5}, wo anstatt *by* das kräftigere *by way of* steht: *Why breaking of a thing doth helpe it, not by way of adding a shew of magnitude unto it.* —

Ausserdem werden in B. E. mit dem Gerundium verbunden die Präpositionen *at*, *for*, *of*, *upon*, *unto*, *with*, *without*. —

a) Haupt- und Nebensatz haben gleiches Subjekt. Die Konstruktion ist schon ganz die neuenglische:

15_{6}, 21_{12}, 31_{4}, 43_{28}, 45_{11}, 55_{4}, 55_{6}, 67_{24}, 69_{20}, 103_{27}, 149_{1}, 171_{6}, 179_{20}, 203_{26}, 225_{2}, 277_{3}, 297_{3}, 361_{4}, 453_{7}, 455_{8}, 457_{26}, 469_{2}, 471_{10}, 493_{10}, 493_{15}, 499_{10}, 502_{7}, 505_{9}, 513_{27}, 534_{14}, 566_{18}.

b) Haupt- und Nebensatz haben verschiedene Subjekte. In diesem Falle ist die Verkürzung nur ganz vereinzelt vorgenommen.

Wenn ein Optativ durch *let* (mit dem Akk. c. Inf.) ausgedrückt ist, so ist der Akkusativ logisch das Subjekt des Hauptsatzes, und es tritt die Konstruktion von a) ein.

43. Let him do it without Deprauing or Disabling the Better Deseruer.

Im übrigen lässt sich über den n. e. üblichen Gebrauch des sächsischen Genetivs und der Possessivpronomina nichts bemerken, da Beispiele in unserem Text nicht vorkommen. Man beachte aber *502. Why should I be angry with a Man, for louing himselfe better then me?*

C. Der Gebrauch von to do.

§ 45. Wie das N. E. gebraucht B. die Umschreibung mit *to do* und dem Infinitiv zum Ausdruck der Frage und Verneinung.

Ohne *to do* wird auch bei B. schon die Verneinung gebildet, wenn nicht die Thätigkeit selbst verneint ist.

285. Neglect not also the Examples of those, that haue carried them selues ill. — 485. that they enter not upon Wars, but upon some . . . —

65. they respect not sufficiently. — 535. I meane not to speake of Diuine Prophecies. — 77. But I say not, that . . . — Auf „*519₂₄ Doubt you not*“ passt die Bemerkung Mätzners (III. 61), dass die Verwendung des einfachen Imperativs mit der Negation auch jetzt noch, besonders im edleren Stil, nicht selten ist.

Auch Verneinung der Thätigkeit durch blosses *not* findet sich einigemal.

297. those, that know not. — 41. that intend not.

§ 46. Wichtiger ist die Umschreibung der affirmativen Form durch *to do;* — ein Überfluss, der nach Mätzner (III. 57) dazu dienen soll, den umschriebenen Thätigkeitsbegriff hervorzuheben. Diese Ausdrucksweise verdankt ihre heutige Verwendung der behaglichen Breite volkstümlicher Rede. Eine entschiedene Emphase ist in der älteren Sprache nicht immer sichtbar. Ich stelle das von Bacon gebotene Material solcher Umschreibungen zusammen, wie D. Rohde (Das Hülfverbum *to do* bei Shakespeare. Jen. Diss. Göttingen 1872) schon für Shakespeare gethan hat.

§ 47. I. Rhetorische Verhältnisse veranlassen den Gebrauch von *to do.*

a) Einmal wendet sich B. in ausdrücklich feierlicher Rede an den Leser und verstärkt dabei das Verb: *101. Justly doeth it come to passe towards thee (O Man).*

b) Sehr häufig braucht B. die Umschreibung zur Hervorhebung des Thätigkeitsbegriffes. Doch darf man sich nicht verhehlen, dass es gewagt ist, in allen Fällen, wo kein anderer Grund zur Umschreibung ersichtlich ist, nachdrückliche Hervorhebung des Verbums anzunehmen.

250. that it doth endure Contempt — 425. it doth auert them. — 465. Tacitus doth attribute. — 483. That a Nation doe professe. — 485. Calamities doe ensue. — 529. Suspicion did giue — 541. because they doe Judaize. — 513. it doth upbraid. — 41. Priuate Sutes doe Putrifie. — 27. but doth diminish. — 121. He doth seeke.

Besonders einsilbige Verben treten durch die Umschreibung deutlicher aus dem Satzgefüge hervor. *123. it doth set. — 313. do set. — 303. do keepe. — 555. I doe hold it.*

II. Grammatische Verhältnisse scheinen die Umschreibung herbeigeführt zu haben.

§ 48. a) Mehrere Verben sind von demselben Subjekt abhängig; die Form des Hülfsverbs wird vorweggenommen und die Verba folgen in der Infinitivform.

165. Which Passions of all kinde doe cause and induce. — 47. But doth Quicken and Awake Others. — 147. Most thinges do eyther associate and draw neere to themselues the like, or at least assimulate to themselues, and doe also driue away. — 63. that a Man doe wary, and enterchange. 518. it doth fascinate, and binde hand and foot. — 543. it doth Dull and Dampe all Industries.

§ 49. b) Mehrere Subjekte haben dasselbe Prädikat, das durch *to do* hervorgehoben wird.

475. How their Nobility and Gentlemen, doe multiply too fast. — 517. that Loue and Enuy, doe make a man pine. — 445. Great Spirits, and great Businesse, doe keepe out. — 425. when Atheists, and prophane Persons, do heare of so many Discordant Opinions.

§ 50. c) Das Subjekt ist durch Zusätze irgend welcher Art erweitert und von seinem Prädikat getrennt, so dass auch dieses durch die Umschreibung eine grössere Ausdehnung erhält und somit im Satze deutlicher als solches hervortritt. — Ich führe nur einige Beispiele an.

463. As if a man, that Negotiates between two Princes, to draw them to ioyne in a Warre against the Third, doth extoll the Forces of either of them. — 152. this same praeter spem, vel praeter expectatum, doth encrease the price. — 177. Many (especially of the greater Sort) doe commit. — 153. Sybilla when she brought her three books, and had burned two, did double the whole price of both the other. — 117. Hipocrites with their dissembling holinesse towards God doe palliate.

§ 51. d) Ein zum Verbum gehörendes **Adverb** bewirkt den Gebrauch von *to do*. In allen Fällen, wo der Thätigkeitsbegriff durch das Adverb *but* eingeschränkt ist (cf. französ. *ne faire que*), setzt B. die Umschreibung. Z. B.

515. A man doth but discouer Fortune. — 543. Usury doth but Gnaw. — 407. do but wait. — 502. do but trifle. — 538. They do but collect.

So ist die Umschreibung auch beim Eintritt anderer einschränkenden Adverbien beliebt.

169. did a little resent. — 435. doth scarce hold. — 473. doth somewhat astonish. — 515. will rather do sacrifice.

Doch auch andere Adverbien bewirken die Umschreibung.

249. doth for the most part facilitate. — 307. do best temper. — 401. do withall mate. — 443. doth many times point. — 447. doth well figure. — 479. doth much conduce. — 538. do naturally take. — 499. doth euer add. — 498. I do now publish.

§ 52. e) Einmal bewirkt die Inversion die Umschreibung: *121. in vayne doth he striue.*

Um die Wiederholung eines vorhergehenden Zeitwortes zu vermeiden, verwendet B. *to do* wie die heutige Sprache.

Sonstige Bemerkungen zur Syntax des Verbums.

§ 53. Die **Hülfsverben** bewahren noch häufig den Charakter der Begriffsverben. Besonders die Infinitive *to will* und *to can* haben noch begriffliche Bedeutung; *to be* wird häufig verwandt zum Ersatz synonymischer Verben der Existenz, des Bestehens u. s. w.

373. The Force of Custome is in his Exaltation. — 7. Their Chiefe Use for Delight, is in Priuatenesse. — 339. who to him is in stead of a God.

301. For it is common with Princes, to will Contradictories. (lat. *ut appetant.*) — *283 For in Euill, the best condition is, not to will; the Second, not to can.* (lat. *nolle* und *non posse.*)

§ 54. Das Futurum der 2. und 3. Person bildet B. meist mit den entsprechenden Formen von *shall.* Der Gedankeninhalt der Essays beschränkt die Verwendung des Futurs auf Fälle, in denen das Ereignis als ein sicher eintretendes bezeichnet, oder doch von der Erfüllung einer Bedingung abhängig gemacht werden soll. (cf. Morris, Historical Outlines of English Accidence 1879, p. 49. 52, — Mätzner I. 349.)

67. He shall purchase more Honour, then by Effecting a Matter. — 17. He that questioneth much, shall learne much. — 19. For he shall giue them Occasion, to please themselues in speaking, and himselfe shall continually gather Knowledge. — 109. Future things shall become present. — 131. wither soeuer thou shalt turne thy selfe, thou shalt finde no ende of controuersies. So noch 162_{19}, 269_{2}, 275_{12}, 377_{16}, 429_{9}, 519_{9}, 545_{18}.

§ 55. Inkongruenz zwischen Subjekt und Prädikat (cf. § 10), indem das Prädikat Singular- und das Subjekt Pluralform zeigt, findet sich nur einigemal in den Meditationes und in der Table of the Coulers.*)

121. Hence issueth the copwebbes and clatterings. — 145. The defect and imperfections of things hath brought. — 148. as the shortes and underwood that grow neare a great and spread tree, is the most pyned.

Kap. VIII. Zu den Präpositionen.

§ 56. Bacon gebraucht häufiger *upon* als *on.* Ersteres wird besonders zur Bezeichnung eines Kausalverhältnisses verwandt, wie auch in der lat. Übertragung Ablativi causae dafür eingetreten sind, z. B.:

29. A man doth it upon Regard, not upon Facilitie. (Comitate et Urbanitate.) — 33. which follow not upon Affection (ex amore).

§ 57. *Above* und *underneath* stehen sich gegenüber, z. B. *451. Unto the Clerkes and Ministers of Justice underneath them; and to the Soveraigne or State aboue them.*

---

*) cf. Abbot 332—338, Deutschbein § 210, Mätzner III 150 ff.

§ 58. *With* findet sich noch häufig in formelhaften Ausdrücken.

315 und *536. was with Childe. — 351. Shewes serue best with them. — 267. A Single Life doth well with Church men.*

Anm. 14III findet sich: *It is good to varie, and mixe speach of the present occasion with of Argument.* In den übrigen Ausgaben fehlt das *of.*

Kap. IX. Zu den Konjunktionen.

§ 59. Um einem negativen Satz einen anderen negativen Satz anzureihen, gebraucht das heutige Englisch *nor*, B. fast durchweg *neither*.

463. Neither can they be Secret, and therefore not Effectuall. — 475. Neither will it be, that a People ouer-laid . . . — 173. Neither is it to be understood onely of Faithfull Counsell.

§ 60. Das ursprünglich temporale *yet* tritt als beschränkende Adversativpartikel auf, ist dann aber stets mit *but* verbunden. Z. B.

85. but yet still, are quietly carried. — 107. but yet againe. — 469. but yet he could make a small Towne.

II. Zur Syntax der Satzarten.

Kap. X. Der Relativsatz.

§ 61. P. Noack (Eine Geschichte der relativen Pronomina in der engl. Sprache, Göttingen 1882) beginnt die Behandlung der Elisabethanischen Periode mit allgemeinen Betrachtungen über die Entwicklung der englischen Syntax in dieser Zeit, indem er namentlich die Schwierigkeit hervorhebt, genaue Regeln für die grammatischen Erscheinungen der Zeit aufzustellen. „In noch höherem Masse ist dies der Fall, wenn wir versuchen, den Unterschied zwischen den drei relativen Formen *that — who — which* zu erklären.“

Er kommt auch zu keinen befriedigenden Resultaten. — Zur Erkenntnis fester Regeln — wenigstens zu Bacons Sprachgebrauch — wird die Beachtung der Interpunktion förderlich sein. Dieselbe gestaltet sich in den verschiedenen Drucken ganz verschieden. Z. B. ist in dem Druck von 1625 das Verhältnis der Relativsätze mit Interpunktion zu denen ohne Interpunktion etwa wie 6 : 1, in dem Drucke von 1597 dagegen wie 1 : 3.

Sämtliche von Bacon angewandte Relativpronomina sind noch heute gebräuchlich, sind auch im Laufe des XVI. Jahrh. schon als solche vorhanden. Dagegen findet sich nicht in B. E. die Verbindung *the which*, noch die bei Shakespeare übliche Verbindung des Relativpronomens mit *that*.

I. Der syntaktische Gebrauch der relativen Pronomina.

§ 62. *Who.* Durch *who* eingeleitete Relativsätze sind immer durch die Interpunktion von dem Beziehungswort getrennt, und zwar in V. meist durch eine stärkere Interpunktion, das Semikolon oder das Kolon. Das deutet schon auf einen losen Zusammenhang zwischen dem Beziehungswort und dem Relativsatz. — Aus dem späten Aufkommen des relativen *who* erklärt sich sein seltenes Vorkommen in B. E. — Die Akkusativform *whom* kommt absolut gebraucht nur einmal vor, häufig aber in Verbindung mit Präpositionen. *Who* wird von B. nicht (wie Abbot § 264 es für Shksp. nachweist) als Akk. gebraucht.

1. *Who* leitet Relativsätze ein, welche dem Hauptsatze koordiniert sind, und welche kein wesentliches Moment zum Verständnis des Hauptsatzes bilden.*) Auch für B. E. gilt Sh. Gr. § 259_2: *It (who) may often be replaced by „he“, „and he“, „for he.“* Es bezieht sich auf Personen und personifizierte Tiernamen.

Zweimal findet sich *who* in der Ausgabe von 1597:

141. It is like the felicitie of a Glayer, who if he were left of his Auditorie . . . — 152. whereupon Plutarch sayth elegantly of the actes of Timoleon, who was so fortunate.

---

*) Ich nenne solche Sätze mit Mätzner appositiv im Gegensatz zu attributiven Relativsätzen.

Im übrigen findet sich *who* nur in Sätzen, die B. später neu hinzugefügt hat, oder in welchen B. in den früheren Auflagen *that* oder (einmal 339_5) *which* gebraucht hatte.

> 339. *And mark what a Generosity, and Courage he will put on, when he findes himselfe maintained by a Man; who to him is instead of God.*

In III. treffen wir *who* dreimal, 275_{18}, 295_8, 397_3, in V. noch siebenmal. Auf einem personifizierten Tiernamen bezieht sich *who*

> 203. *Neither giue you Aesops Cocke a Gemme, who would be better pleased and happier.* (auch in III. IV.)

2. Im attributiven Relativsatze bezieht sich *who* einmal auf *some.*

> 265. *Some there are, who though they lead a Single Life, yet their thoughts doe end with themselues.*

Hier hat Bacon nachträglich in den Nebensatz einen zweiten, durch *though* eingeleiteten eingeschoben, und wohl deshalb das in III. IV. gesetzte *that* durch *who* ersetzt.

Ferner bezieht sich *who* im attributiven Relativsatze einmal auf *they* und dreimal auf dessen Akkusativ *them.*

> 447. *They doe best, who, if they cannot but admit Loue, yet make it keepe Quarter.*

Der Kondizionalsatz ist erst in V. eingeschoben, das in IV. gebrauchte *that* in *who* verwandelt. Damit sind wir berechtigt, auch den folgenden Fall mit *who* durch die Einschaltung des zweiten Nebensatzes zu erklären.

> 119 *The first kind is of them, who as soone as they haue gotten any subject or matter, doe straight cast it.*

Im Verlaufe dieser Aufzählung bezieht sich dann noch zweimal (121_6 u. 121_{12}) *who* auf *them.* Zwar sind hier keine weiteren Nebensätze hinter dem Relativum eingeschaltet, doch ist es augenscheinlich, dass B. hier nochmals *who* gebraucht hat, um die äussere Gleichmässigkeit der Aufzählung zu wahren, so dass diesen beiden Fällen keine syntaktische Bedeutung beizumessen ist, da dieselben höchstens auf die spätere Verallgemeinerung des Gebrauches von *who* hinweisen.

Der Genetiv *whose*, sowie der meist von Präpositionen abhängige Akkusativ *whom*, werden schon ganz dem n. e. Sprachgebrauch entsprechend angewandt.

§ 63. *Which*. Die Aufzeichnungen über den Gebrauch von *which* in der Elisabethanischen Zeit sind bei Noack (a. a. O. 65 ff.) durchaus unzureichend. Abbot (§ 266) hat für Shksp. den Gebrauch von *which* erkannt, aber nicht erschöpfend behandelt. (Das alte Interrogativ *hwi-lic* hatte schon im M. E. relative Bedeutung angenommen, jedoch den durch die Etymologie gegebenen Sinn auch als Relativum bewahrt.) Es deckt sich m. e. mit dem lateinischen qualis, und Abbot umschreibt es für Shakespeare richtig mit *such a kind that*. Dieselbe Bedeutung des Pronomens ist bei B. noch unverkennbar.

1. Bei guten Prosaikern der letzten beiden Jahrhunderte ist die Beziehung von *which* auf Personen nur ganz vereinzelt nachzuweisen. (Mätzner III 540, Koch II § 358.) Bei B. ist solche Verwendung allgemein. Wenngleich *which* (ebenso wie *who*) appositive Relativsätze einleitet, so ist doch ein Unterschied vorhanden — im Gegensatz zu Shksp., der *which* mit *who* in appositiven Sätzen schon zusammenwirft.*) Ersteres in Beziehung auf Personen hat bei B. immer die von der Etymologie vorgeschriebene Bedeutung.

Koch (§ 358) meint, dass die Beziehung des *which* auf Personen ohne Grund ausser Gebrauch gekommen sei. Doch ist dies zu natürlich wegen der feinen Unterschiede, die sich im Gebrauch dieses Pronomens ergeben, und ihre Beobachtung ist doch wohl nur Schriftstellern wie Bacon, der stets der feineren lateinischen Diction bewusst ist und sich von derselben beeinflussen lässt, zuzumuten.

Ausser wenigen Fällen (*37 them which, 187 those which, 140 them which, 145 one, which, 469 those, which, 469 There are also which)* ist das Beziehungswort ein Substantiv, über dessen Eigenschaft der Relativsatz berichtet. *Who* leitete die blosse Erzählung einer sich anreihenden Thatsache ein, *which* leitet einen Satz ein, der ein wesentliches Charakte-

*) Then Warwick disannuls great John of Gaunt, which did subdue the greatest part of Spain; . . . . . . and after that wise prince, Henry the Fifth, who by his power conquered all France.
3 Hen. VI. III. 3. 87.

ristikum des Substantivs enthält. Relativsätze mit *which* könnten deswegen auch häufig durch einen Konsekutiv- oder Finalsatz mit *that* wiedergegeben werden.

> *139. So Cicero went about to proue the secte of Academiques which suspended all asseueration, . . . — 457. First, Certaine Persons,* that *are Sowers of Suits; which make the Court swell, and the Country pine. — 479. I meane the State of Free Seruants and Attendants upon Noblemen and Gentlemen; which are no waies inferior, unto the Yeomanry, for Armes. — 35. There is a Kinde of Followers. likewise, which are Dangerous. — 483_{8}. They had the use of Staues, which commonly did rid those Manufactures. — 483_{12}. to leaue those Arts chiefly to Strangers (which for that purpose are the more easily to be receiued.)*

Die Einzelfälle, in welchen obige Erklärung des *which* nicht zutrifft, sind in den Bemerkungen über relative Anknüpfung zu behandeln.

2. Auch in Beziehung auf leblose Dinge tritt die ursprüngliche Bedeutung des *which* bei B. noch deutlicher hervor. Es bezieht sich vorzugsweise auf Abstrakta,*) um den sie erklärenden Satz einzuleiten.

> *415. in these short Speeches, which flie abroad like Darts. — 441. There is a Cunning, which we in England call, the Turning of the Cat in the Pan. – 499. There remaine* certaine *discoursing Wits, which are of the same veines.*

154_{19} und 91_{21} ist das Beziehungswort zu *which* sogar *such*, während im übrigen nach demselben wie im N. E. regelmässig *as* gesetzt wird.

> *This Couler is reprehended in such things which haue a naturall course. — The Nature be such, which must goe before.*

---

*) Ich behaupte nicht, dass wegen der häufigen Beziehung auf Abstrakta which vorzugsweise auf solche sich beziehe. Der Inhalt der Essays bringt es vielmehr mit sich, dass die vielen Abstrakta vorkommen, die durch Relativsätze erläutert und charakterisiert werden.

Bemerkenswert ist ferner die Beziehung von *which* auf ein neutrales Demonstrativpronomen (meist *that*, vereinzelt *this*). Die im N. E. übliche Stellvertretung beider durch *what* ist für B. noch fremdartig.

57. *A Mans owne Obseruation, what he findes Good of, and what he findes Hurt of, is the best Physicke to preserue Health.*

Die Präposition *of* durfte hier nicht vom Relativum getrennt werden, da nicht das einzusetzende *which*, sondern das Korrelativ *that*, auf welches das Relativ bezogen gedacht werden muss, von der Präposition regiert wird. (lat. *eorum quae nocent, eorum quae juvant.)* — Dem N. E. entsprechend wird *what* nur viermal gebraucht.

144. *and besides what is set downe by order and diuision, doth demonstrate.* — 570. *he did, what in him lay.* — In den beiden anderen Fällen würde *that which* zweimal hintereinander das Wort *that* bedingen, was B. vermeidet. 526. *It is true, that what is settled by Custome, though it be not good, yet at last it is fit.* — 548. *that what he wanteth in the One, he may finde in the other.*

Übrigens ist *that which* in den Fällen, wo das N. E. *what* dafür einsetzen würde, schon zu einem syntaktischen Begriff geworden. wie die Interpunktion beweist. In der Table of Coulers sind die beiden Fürwörter nie durch die Interpunktion getrennt, in V. zeigt die Interpunktion oft noch deutlicher die Zusammengehörigkeit an. Z. B.

59. *it is hard to distinguish, that which is generally held good.* — 93. *And it is good to say little to them, and that which they least looke for.*

3. *Which* bezieht sich wie im N. E. auf den Inhalt ganzer Sätze.

Anm. *Which* in Verbindung mit Präpositionen wird selten gebraucht, in Bezug auf Personen nie, in Bezug auf Sachen meist ersetzt durch die relativen Pronominaladverbien *whereof*, *wherein*, *whereunto* u. s. w.

Dieselben stehen auch in Beziehung auf Personen.

531. *the People wherewith you Plant, ought to be Gardners.*

§ 64. *That.* Die Grammatiker beschränken den heutigen Gebrauch von *that* auf subordinierte Sätze und solche koordinierte, in welchen zwei Beziehungswörter vorhanden sind, von denen das eine eine Person, das andere eine Sache bezeichnet. Bei B. ist der Gebrauch von *that* dieser Beschränkung nicht unterworfen, und weicht damit auch B. erheblich von Shaksp. ab. (Abbot § 260 *That* introduces an essential characteristic without which the description is not complete.)

Bei Bacon ersetzt *that* alle anderen Relativen. In einer grossen Zahl von Fällen zeigt es ausserdem noch deutlich seine ursprünglich demonstrative Natur, indem es oft noch vollständig demonstrative Deutung zulässt.

> *425. There is a Master of Scoffing; that in his Catalogue of Books, sets down this title of a book.* Ausserdem leitet *that* appositive Relativsätze ein an folgenden Stellen: 219_{13}, 225_{19}, 235_{22}, 261_{3}, 305_{5}, 345_{14}, 381_{28}, 437_{4}, 516_{4}.

Im übrigen bezieht sich *that* wie im N. E. meist auf einen Superlativ, auf das interrogative *who* und auf die indefin. neutralen Pronomina *(all, nothing, much* etc.*)*

Die Beziehung eines relativen *that* auf ein demonstratives *that* findet sich vereinzelt. Noack a. a. O. giebt dieser Verbindung die Bedeutung von *whatever*, doch sind die beigebrachten Belege nicht beweisend. Im Gegenteil deuten seine Citate aus Addison und Steele, welche diesen häufigen Gebrauch von *that* lächerlich machen sollen, darauf hin, dass *that that* = *that which* zu setzen ist. Für die in B. E. vorkommenden Beispiele liefert die lateinische Übersetzung den deutlichen Beweis; denn alle diese Fälle werden wie gewöhnliche Relativkonstruktionen übersetzt (durch *quod, illa quae, id quod* u. dergl.)

> *307. For that that he winnes in the Hundred, he looseth in the Shire. — 89. Men that are like to do that, that is committed to them. — 439. He would passe ouer that, he intended most. — 529. As if that should be true, that he suspects.*

Anm. Ich führe noch einige Fälle an, in denen *that* entweder als gleichbedeutend mit *what* angesehen werden kann, oder ein *which* einzuschieben wäre, so dass Auslassung des Relativpronomens anzunehmen wäre.

437. When the Party is in haste, and cannot stay, to consider aduisedly, of that is moued. — 291. It is most true, that was anciently spoken. (lat. *quod.) — 508. He is nos that he is. — He pretends to be that he is not* (*eum, qui*) *— 518. He had by nature, himselfe, no Advantage, in that he commended (in eo quod.) — 199. Which is that the Grecians call Philantropia (Quam eandem*). (In IV findet sich hier vor dem *that* ein Komma.)

II. Konstruktion der Relativsätze.

§ 65. Weit häufiger als im N. E. ist bei Bacon die relative Anknüpfung, d. h. die relative Verbindung von an sich gleichwertigen Sätzen oder eines Haupt- und Nebensatzes, die in einem adverbialen Abhängigkeitsverhältnis stehen. Die Abhängigkeit der Baconschen Satzbildung von der lateinischen erklärt die grosse Zahl solcher Anreihungen. „Im Englischen beginnen solche Anreihungen im Fortschritte der Darstellung besonders mit der Ausdehnung des Gebrauchs von *which;* hieraus erklärt sich, dass die jüngere Sprache in solchen Fällen in der Regel den Gebrauch von *that* vermeidet.“ (Mätzner III 583.) Auch B. gebraucht *that* nie zu relativen Anreihungen.

441. There is a Cunning, which we in England call, the Turning of the Cat in the Pan; which is, when that which a Man sayes to another, he saies it, as if Another had said it to him. — 303. There can no generall Rule be giuen, saue one; which euer holdeth; which is that Princes. . . — 513. Many should surpasse them. Which was the Character of Adrian the Emperor. — 219. Some . . . blanch the Matter; Of whom A Gellius saith . . . Of which kind also Plato in his Protagoras . . .

Hier finden die relativen Pronominaladverbien häufige Verwendung. Wie beliebt solche Anreihungen sind, erhellt u. a. daraus, dass das demonstrative *hereof* nur zweimal vorkommt (153 und 154), statt dessen sonst die relative Konstruktion eintritt.

§ 66. In der Konstruktion der Relativsätze finden sich zahlreiche Anakoluthe und das Eintreten eines ergänzenden Pronomens. (Supplementary Pronoun, Abbot § 248.) Diese Wiederaufnahme des Relativs durch ein persönliches Pronomen ist aus dem M. E. übernommen und tritt hauptsächlich dann ein, wenn das Relativ und das Prädikat des Relativsatzes durch einen Zwischensatz getrennt sind. Für das n. e. Sprachgefühl verursacht diese Ausdrucksweise eher Verwirrung als Verdeutlichung. (cf. § 12.)

463. So there are some Vaine Persons, that whatsoeuer goeth alone, or . . . , they thinke it is they that carry it. — 439. I knew one that when he wrote a Letter, he would put that which was Most Materiall, in the Post-Scriptum. — 217. As Cicero saith of Piso, that when he . . . , he fetched . . . — 225. It is good for Princes, not to Retrogate; which because it cannot be without Inconuenience, it is good . . . — 265. Some there are, who though they lead a Single Life, yet their thoughts doe end with themselues.

217. Some, whatsoeuer is beyond their reach, will seeme to despise or make light of it, as Impertinent or Curious.

Anm. Ich führe hier noch folgenden Satz an:

4. They will bee like the late new halfe-pence, which though the Siluer were good, yet the peeces were small. — (which ist hier als Genetiv aufzufassen.)

III. Die Auslassung der relativen Pronomina.

Kölbing, Ausfall des Relativpronomens in den german. Sprachen 1872.

Fiedler-Sachs, Wissensch. Gramm. der englischen Sprache II. p. 210.

Lohmann, die Auslassung des englischen Relativpronomens mit besonderer Berücksichtigung der Sprache Shakespeares. Erl. Diss. 1880.

Dr. Flebbe. Der elliptische Relativsatz im Englischen. Herrigs Archiv 60.

§ 67. Bei den bisherigen Erörterungen über die Relativa haben wir immer den Einfluss der lateinischen Syntax auf die Baconsche Schreibweise hervorheben müssen. Eine Auslassung der Relativa müsste also eigentlich der Baconschen Syntax zuwider sein. Im Gegenteil! Die Auslassung ist eine so häufige, dass die Behauptung aufgestellt werden muss, B. habe sich hier von jedem Zwang befreit und spezifisches Englisch geschrieben. *)

Ich bemerke noch, dass Lohmanns Angaben über Bacon (a. a. O. 35) falsch sind. Es ist unerklärlich, dass Lohmann nur einen einzigen Fall gefunden hat, in welchem der Akk. des Relativums von B. ausgelassen wird.

§ 68. In § 64 Anm. habe ich die Fälle aufgezeichnet, in denen B. einfaches *that* statt *that which* oder des neueren *what* gesetzt hat. Falls in demselben nicht durch die Interpunktion *that* = *what* gesichert ist, lässt sich dieses *that* auch als Demonstrativum auffassen, und dann fehlt das Relativum, entweder *which* oder ein zweites *that.*

1. Der Nominativ des Relativpronomens ist ausgelassen.

437. The Party cannot stay to consider aduisedly, of that is moued. (*That* steht nie in Verbindung mit Präpositionen.)

---

*) Die bisher über die Auslassung geäusserten Ansichten sind in Noacks Arbeit im Anhange (a. a. O. 74 ff) zusammengestellt. Ich setze das wichtigste hierher:

Die englischen Grammatiker behandeln die Frage ohne Sorgfalt.

Mätzner (III 550) vermutet, die Auslassung habe ihren Ursprung in der Vernachlässigung des relativen Fürwortes als Subjekt.

Koch (II § 362) erklärt die Auslassung durch die engere Verbindung des Relativsatzes mit dem regierenden.

B. Schmitz (Gr. 477) und Fiedler-Sachs (II 210) schliessen sich der Auffassung Jakob Grimms an und erklären die Ausslassung als eine Art von Attraktion, (aus dem Gleichlaut des Relativums mit dem Demonstrativum.)

Kölbing (a. a. O.) findet die Auslassung zunächst bei ursprünglich gleichem Kasus und dann bei attrahiertem.

Flebbe und Lohmann (a. a. O.) erklären die Auslassung aus den Sätzen, wo einem Substantiv im Hauptsatz ein Verb des Heissens oder Seins beigegeben ist, wo aber das Personale zu ergänzen bleibt.

2. Der Akkusativ ist ausgelassen.

539. *to desire to see that, it cannot perfectly discerne.* — 485. *Euery Man profiteth in that he most in tendeth.* — 11. *to seeme to know that, he doth not.* (Keine Interpunktion in I—IV.) — 227. *they speake of that they doe not well know.* (Drei Zeilen weiter steht: *to know of that which they may not well speake.*) — 437. *of that, one was about to say.* — 19. *If you dissemble sometimes your knowledge, of that you are thought to know; you shall be thought another time, to know that, you know not.* (Die Interpunktion ist erst in V zugefügt.)

§ 69. Eine gewisse Regelmässigkeit der Auslassung führt zu der folgenden Anordnung.

1. Der Nominativ ist ausgelassen.

a) Wenn *it is* oder *this is* im Hauptsatz als Ausdruck der Emphase dient. (Koch II S. 303) Z. B. *it is a debt, will sure be paid.* 427. *This is a thing may seeme.*

b) Wenn das die Existenz bezeichnende *there is* oder *there be* Hauptsatz ist, besonders, wenn dieser verneint ist.

502. *There is no man, doth a wrong.* — 528. *There is nothing makes a Man suspect.* — 201. *There was neuer Lawe, or Sect, or Opinion, did so much magnifie Goodnesse.* — 219. *There is no decaying Merchant, or Inward Beggar, hath so many Tricks.* — 447. *there was neuer Proud Man, thought so absurdly well of himselfe.* — 263. *There be some haue an Ouer-early Ripenesse in their yeares.* — (19. *I knew One, was wont to say, in Scorne.*)

2. Der Akkusativ ist ausgelassen. Bei Bacon wie bei Shksp. überwiegt schon die Auslassung des Akkusativs die des Nominativs.

Häufig fehlt das Relativ im Akk., wenn das Beziehungswort ein Demonstrativum oder Indefinitivum ist.

33. *those they follow.* — 523. *those things, he desireth to see or know.* — 365. *in those Things, they*

doe not Affect. — 447. for anything, I know. — 381. In any thing he undertook. — 203. Sell all thou hast. — 441. nothing, they would insinuate. — somewhat they desire to say.

Das Beziehungswort ist ein persönliches Fürwort oder Substantiv:

105. them they make. — 152. it is the wood we giue. — 441. to shape the Answer, he would haue, in his owne words. — 277. Let Parents choose betimes the Courses, they meane their Children should take. — 381. in the Account he gaue to the State. — 187. the Good such Seruants receiue. — the Hurt they sell.

§ 70. Das Ergebnis obiger Zusammenstellung kann natürlich nicht die Geschichte der elliptischen Relativsätze aufklären, doch ist es von Wichtigkeit, die gebotenen Fälle, deren regelmässige Wiederkehr bei B. ersichtlich ist, noch nach den Ansichten der in § 67 (Fussnote) erwähnten Arbeiten zu gruppieren.

Da die Auslassung des Akkusativs häufiger ist als die des Nominativs, so lassen sich zu der von Mätzner angenommenen Erklärung keine Belege geben.

Die von Koch angenommene enge Verbindung von Haupt- und Nebensatz ist augenscheinlich häufig vorhanden; cf. die Beispiele von S. 11. 19. 427. 528. 263. 33. 477. 381. 203. 105. 152. 187, besonders wenn keine Interpunktion den Relativsatz vom Hauptsatze trennt.

Da in allen Fällen wo Auslassung vorliegt, ein relatives *that* eingesetzt werden kann, so wäre auch Schmitz' und Fiedler-Sachs' Auffassung gerechtfertigt.

Kölbing nimmt ursprünglich gleichen Kasus an. Auch bei B. findet sich noch stets, dass das einzufügende Relativum in demselben Kasus stehen würde wie das Beziehungswort. Nur vier Beispiele machen eine Ausnahme.

19. I knew One, was wont to say. — 152. It is the word we giue unto poesie. — 441. There is Nothing, they would insinuate.

387. the Good such Seruants receiue, is after the Modell. — But the Hurt they sell for that Good, is . . .

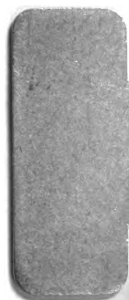
Im ersten Beispiele steht der Hauptsatz gleichbedeutend mit *there is One*, sodass ich nicht anstehe, hier blosse Analogie an die Beispiele von § 69 b zu behaupten. 152 und 441. zeigen, dass nach *it is* und *there is* die Auslassung schon allgemein war; die grosse Mehrzahl der Sätze mit gleichem Kasus hat wiederum auf die wenigen Fälle mit verschiedenem eingewirkt. (cf. Lohmanns Erklärung.) — Das letzte Beispiel kann nur ein Beleg zu Kochs Erklärung sein, umsomehr als selbst in V. keine Interpunktion gesetzt ist. Die Analogie nach den Sätzen mit gleichem Kasus kann auch hier eingewirkt haben. Die Hälfte aller elliptischen Relativsätze kommt nur in V vor, sie finden sich besonders da, wo B. der alten Auflage neue Zusätze beigefügt hat, und nirgends ist das Relativum später eingesetzt, wo die früheren Auflagen Auslassung zeigten. Das Relativum *that* (die übrigen haben ja ihre besondere Verwendung) ist auch für B. beinahe inhaltsleer geworden, gerade wie die Konjunktion *that*, deren Auslassung gleichfalls häufig ist, (und wo gleichfalls das durch das Studium der alten Sprachen gestärkte Gefühl für Nebensätze nicht die spezifisch englische Erscheinung der Auslassung hindern konnte.)

Von der Veröffentlichung meiner Untersuchungen über die übrigen Arten der Nebensätze muss ich vorläufig aus inneren Gründen absehen, doch unterlasse ich nicht darauf hinzuweisen, dass das Satzgefüge der Baconschen Schriften ein höchst interessantes Stadium des englischen Periodenbaus erkennen lässt. Meine Darstellung desselben bedarf aber vor der Veröffentlichung einer tieferen Durcharbeitung, als sie bisher in meinen Kräften gelegen hat.

Lebenslauf.

Am 23. Oktober 1865 wurde ich, Wilhelm Alfred Rohs, zu Velbert (Rheinland) geboren, als Sohn des dort noch lebenden, jetzt in den Ruhestand getretenen Volksschullehrers Johannes Rohs. Ich gehöre der evangelischen Konfession an. Meinen ersten Unterricht genoss ich durch Privatunterricht, in der Volksschule und der »Rektoratschule« meiner Vaterstadt. Von Ostern 1879 ab besuchte ich das Realprogymnasium zu Langenberg, sodann die Prima des Realgymnasiums zu Elberfeld, wo ich Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erwarb. Ich bezog die Universität, um mich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen, und hörte drei Semester in Bonn, darauf zwei Semester in Berlin Vorlesungen. Im Herbst 1887 siedelte ich nach Marburg über. Am 17. Dezember 1888 bestand ich daselbst das Examen rigorosum. Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Docenten Bergmann, Diltey, Dove, Foerster, Hoffory, Jastrow, Koser, Lipps, Lucae, Bona-Meyer, Nisse, Paulsen, Ritter, Schaarschmidt, Stengel, Tobler, Trautmann, Vietor, Wilmanns, Zeller und Zupitza.

Allen meinen Lehrern bin ich zu Dank verpflichtet, besonders aber spreche ich Herrn Professor Dr. Vietor für freundliche und wohlwollende Förderung meiner Studien den gebührenden Dank aus.





Druck von W. Crone jun. in Lüdenscheid.